

Jungen grillten über Stadtteilgrenzen

Mit Feuer, viel Kohle und Holzspießen: Vaja veranstaltete bremenweiten Jungenaktionstag in Kattenturm

VON
HAUKE HIRSINGER

Stadtteilgrenzen können für Jugendliche echte Grenzen sein. Bei einem vaja-Aktionstag sollten sie überwunden werden.

KATTENTURM Eigentlich regieren im Fun-Park BMX-Räder, Skateboards und Mountainbikes. Nicht so am vergangenen Freitag, als Grills, Grillanzünder, Grillgut und Grillzangen die Sportanlage gekapert hatten. Dennis Rosenbaum vom Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja) erklärt den merkwürdigen Funktionswandel: „Wir veranstalten heute unseren jährlichen, bremenweiten Jungenaktionstag. Cliques aus den Stadtteilen Tenever, Huchting, Huckelriede und Marßel sind zusammen mit ihren Streetworkern gekommen, um gemeinsam zu grillen.“ Mit einem Nachsatz verdeutlicht sein Kollege Tim Ossyssek den Sinn der Übung: „Stadtteilgrenzen sind für Jugendliche wirkliche Grenzen. Die haben zum Teil einen sehr ausgeprägten Lokalpatriotismus. Beim Grillen können Vorurteile abgebaut werden.“

Das schien zu funktionieren. Immerhin grillten in Kattenturm Mitglieder von Cliques mit Migrationshintergrund mit Mitgliedern von rechten Cliques. Orkan Sacma, ein Jugendlicher aus Huckelriede, freute sich aber nicht zuletzt über die Möglichkeit, etwas Neues im Bezug auf Ernährung zu lernen: „Es gab einige Tipps zu Si-



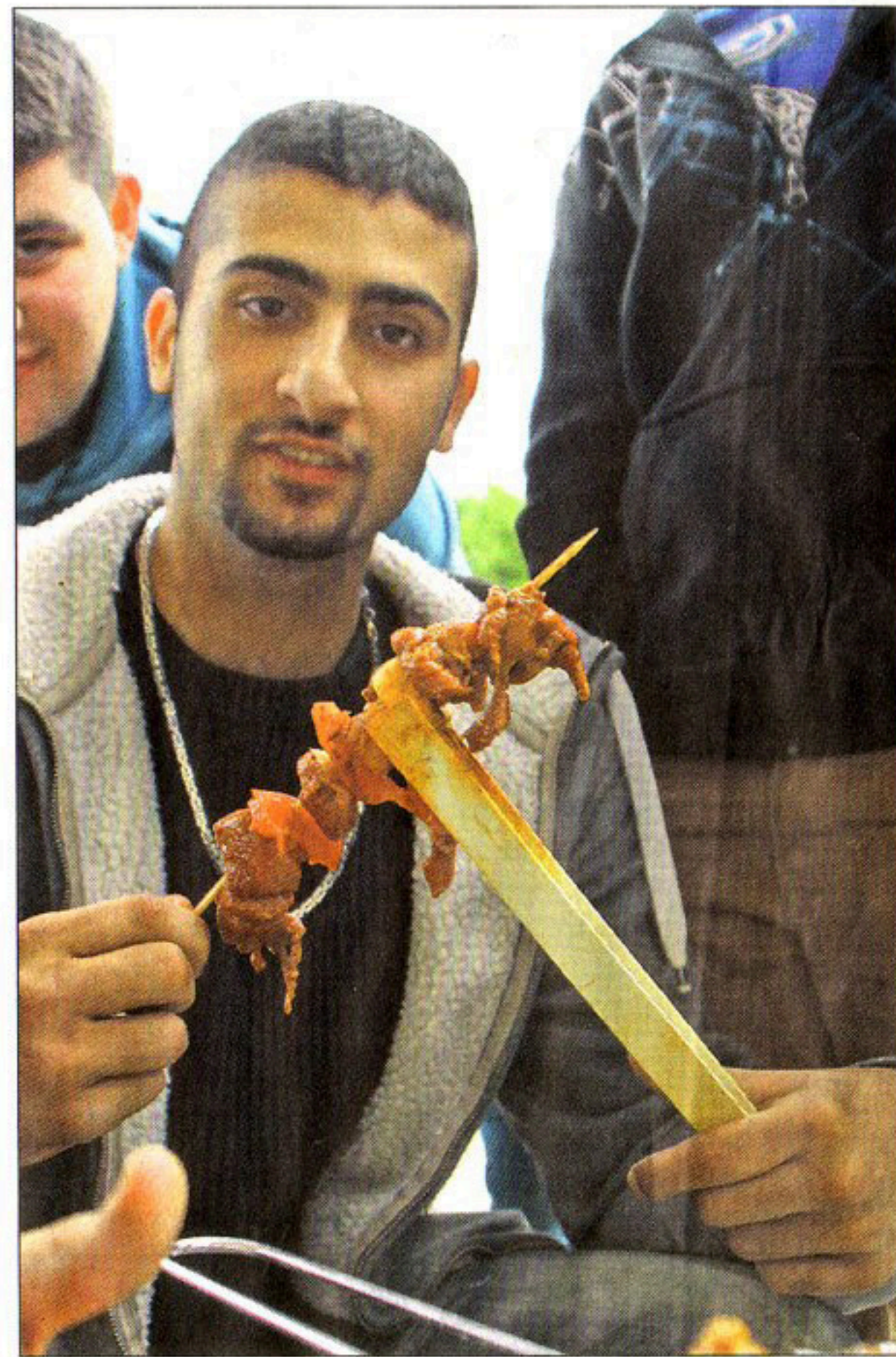
Orkan Sacma aus Huckelriede lässt sich von Koch Thomas Wünnenberg zeigen, wie man Hühnchen-Curry-Spieße zubereitet.

cherheit und Hygiene, die für mich interessant waren, obwohl ich bereits vorher oft gegrillt habe. Cool finde ich aber vor allem, dass ich jetzt richtig gute Curry-Huhn-Spieße machen kann.“

Verantwortlich für die technisch-kulinarische Seite der Grill-Veranstaltung zeichnete Kochausbilder Thomas Wü-

nnenberg. Nachdem er Grundlagen vermittelt hatte, eilte er von Grill zu Grill und griff in schwierigen Fällen unterstützend ein. Wünnenberg: „Ich genieße die Arbeit mit den Jugendlichen. Das macht unheimlich Spaß.“

Letzteren schienen auch die meisten der Zwölf- bis 20-Jährigen gehabt zu haben.



Sehmus Gensch (M.) aus Tenever ist überzeugt, dass er das beste Grillgut produziert. Fotos: Hirsinger

Die Bemerkungen von Sehmus Gensch aus Tenever bestätigen sogar, dass das vaja-Konzept, Stadtteilgrenzen zu überwinden, aufgegangen ist. Zumindest teilweise: „Wir aus Tenever können am besten grillen, aber die anderen machen das auch ganz ok. Wir haben mit denen sogar Pfeffer und Salz ausge-

tauscht.“

Den praktischen Nutzen von solchen innerbrennischen Gewürzwechsel-Beziehungen verdeutlicht Vaja-Streetworker Mutlu Ersan: „Wenn sich die Jungs später mal begegnen, beispielsweise auf dem Freimarkt, ist schon ganz viel Konfliktpotenzial im Vorfeld ausgeräumt.“